

Jean Schoos

Entwicklung und Reform in der luxemburger Heimerziehung

Dieser Beitrag entstand als Zusammenfassung eines Referats, das zum Jahrestreffens der dänischen FICE-Sektion im November 1986 in Glücksburg vom Verfasser vorgetragen wurde. Seit Jahren schon sind unsere Kollegen aus Dänemark willkommene Gäste in Luxemburg; ebenso interessieren sie sich für unsere luxemburger Verhältnisse. Einige von ihnen haben bereits luxemburger Heime besucht. So kam es auch zu dem Wunsch, einen Ueberblick über das luxemburger Heimwesen zu bekommen. Der nachfolgende Beitrag ist die Essenz dieser Darstellung, die den dänischen Kollegen vermittelt wurde. Er wurde um einige allgemeinen Angaben zur Geschichte und Situation unseres Landes gekürzt, da diese einer luxemburger Leserschaft nicht vorgestellt werden müssen.

Historischer Ueberblick

Bevor Jakob Stas im Jahre 1727 das erste Waisenhaus in Luxemburg gründete, waren die elternlosen Kinder zusammen mit den Alten, den Armen und den Geisteskranken in den Hospizien und Klöstern untergebracht.

1807 nach der Pulverturmexplosion von Verlorenkost musste das Waisenhaus geschlossen werden, so dass 1815 lediglich ein Bettlerdepot als einzige soziale Einrichtung des neu errichteten Grossherzogtums bestand.

Die politische Liberalisierung, die unter Wilhelm II begann, wurde von einem ökonomischen Aufschwung begleitet, welcher auch im Sozialwesen seine Spuren hinterliess.

Mit dem "règlement organique du 11 décembre 1846 sur l'organisation des bureaux de bienfaisance" wurden die kommunalen Armenbüros eingerichtet, die unter anderem für die Unterbringung der gefundenen, verlassenen und vernachlässigten Kinder und der Waisen zu sorgen hatten.

1855 wurde in Ettelbrück in den ehemaligen Garnisonskasernen ein neues Zentralhospiz für Irre, Arme und Kinder eingerichtet. Die Kinder wurden bereits 1867 in den ehemaligen Rhamkasernen untergebracht, die Armen erst 1893, als Ettelbrück ausschliesslich Irrenanstalt wurde.

In der Zwischenzeit waren einige der Schwesternorden, die unter der französischen Revolution abgeschafft worden waren, wieder neu gegründet. Sie begannen Kinder, in ihren Klöstern und Krankenhäusern aufzunehmen und ab 1867 entstanden die ersten konfessionellen Kinderheime in Grevenmacher und Itzig.

Es waren auch Schwestern, vor allem die der hl. Elisabeth, die als Personal in den staatlichen Institutionen zur Verfügung standen. In den Jahren 1880 bis 1905 wurden diese von spezialisierten Institutionen für Taubstumme, Blinde und geistig behinderte Kinder ergänzt.

Damit waren die Grundlinien der luxemburger Kinderheime bis zur Zeit nach dem 2. Weltkrieg gelegt. Ueber 100 Jahre dominierten 2 verschiedene Arten von Kinderheimen:

- zum einen die staatlichen Institutionen, welche hauptsächlich in alten Kasernen mit schmalen finanziellen Mitteln betrieben wurden und
- zum andern die Kinderheime, welche die Kongregation an ihre Klöster und Spitäler angegliedert hatten und die von der öffentlichen Wohlfahrt finanziert wurden.

In den 50er und zu Beginn der 60er Jahre gab es nur kleine Veränderungen. Drei Gruppen der staatlichen Kinderheime wurden in verschiedene Ortschaften verlegt. Ein kommunales Kinderheim mit nicht konfessionellem Personal wurde eingerichtet.